

REISEMAGAZIN Ausgabe August 2007

Eine Reise mit der MS Bremen um Spitzbergen

Von Martha Ulrich

18. August 2007

[Vor Ort](#) - Reisemagazin-Redakteurin Andrea Schröder wollte diese Woche mit dem Expeditionsschiff MS Bremen von Reykjavik bis Spitzbergen fahren. An Tag 3 musste sie aber zurück in die Heimat fliegen. Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich wird sie vertreten und uns weiter von der Kreuzfahrt berichten.

Hallo, ich bin Martha Ulrich – die von dem bereits erwähnten “Sektchenempfang”. Ich bin mit meinem Mann Robert das dritte Mal auf der MS Bremen. Kurz war es mein Vergnügen, mit Andrea Schröder zu reisen, sie musste aber wegen eines familiären Notfalls von Bord. So werde ich ab und zu mal einen Bericht aus dem Nordmeer liefern.

Nach einem sonnigen Morgen an den Westfjorden-Inlands (Isjafjörður hieß der “unaussprechlich” einsame Ort im Nordwesten der Insel) ging es zu Mittag zur Insel Vigur. Ein Shuttle bringt uns in 40 Minuten zur Anlegestelle. Vigur ist nur grün, es gibt nur eine Familie, 25 Kühe und einen Traktor. Trotzdem jede Menge Eindrücke für mein neugieriges Auge. Die Familie lebt vom Sammeln der Eiderdaunen – angeblich gar nicht so schlecht. Es ist ein freies Leben hier, aber auch ein rauhes. Will ich tauschen? Ich weiss es nicht! Eiderenten, Möwen und Papageientaucher erfreuen mein Auge, leider sind sie nicht so nah, dass sich auch meine Kamera freuen könnte. Doch die Insel ist schön, wir lassen uns den Wind um die Nasen wehen, und schön langsam schütteln wir die Hektik des Alltags ab. Die Fahrt zurück läßt mich übrigens mit Wehmut die Schachtel mit Tabletten gegen Seekrankheit denken, die noch ungeöffnet in meiner Kabine liegt ...

Heute ist der erste Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens an Bord: Kapitän Mark Behrend empfängt seine Gäste. Sehr festlich, das Ambiente, und auch der Auftritt der 140 Passagiere. Sicher haben die Damen viel Zeit damit verbracht, die richtige Garderobe für diesen Abend einzupacken (ich nehme mich da nicht aus). Viel Sekt, Vorstellung der Mannschaft. Einige kenn ich schon von früher – hält man es wirklich so lange auf einem Schiff aus? Grandioses Abendessen. Unser Tischnachbar ist schon drei Wochen an Bord und hat bereits eine “Essensblockade”, wie er sagt – er möchte nicht mehr 6x pro Tag verwöhnt werden. Ich sehe dieser Entwicklung mit Gelassenheit entgegen und bestell die zweite Flasche Wein für uns. Der Abend klingt sehr stürmisch aus, wir tasten uns in unsere Kabine. Wir sind gespannt, wie die Nacht bei diesem Wellengang wird!

19. August 2007

Vor Ort - Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich macht mit dem Expeditionsschiff MS Bremen eine Kreuzfahrt von Reykjavik bis Spitzbergen. Heute ist ein reiner Seetag: Kein fester Boden unter den Füßen. Wer nicht schon von der Seekrankheit schwankt, dem gibt die Polarkreistaufe den Rest.

Das erste, was ich heute beim Aufwachen spüre, ist mein Magen – Panik: Wo sind die Tabletten? Die Nacht war stürmisch. Kapitän Behrend hat gestern schon vorsichtig angedeutet, dass uns so etwas blühen kann. Ich schleppe mich trotzdem zum Frühstück, mein Mann folgt meinem Vorbild.

Heute ist Seetag auf der Bremen, aber es gibt ja immer was zu tun. Ausgabe der warmen Parkas (mir schwant schon Übles) und last but not least die Anprobe der Gummistiefel – Zodiak-Einschulung! Wir lernen, wie man mit dem Boot umgeht, ohne im eiskalten Wasser zu landen.

Das Pflichtprogramm ist erledigt, es folgt die Kür: Die ersten Vorträge an Bord. An Lektoren wurde nicht gespart, um uns das Nordmeer samt seinen Bewohnern nahezubringen. Immer wieder ist von diesen schnuckeligen kleinen Tieren mit dem flauschigen Fell die Rede. Meine Hoffnung steigt, vielleicht sehen wir Eisbären! Ich werde die nächsten 14 Tage nicht müde werden, nach ihnen Ausschau zu halten.

Heute Polarkreistaufe – die lassen sich hier am Schiff wirklich täglich etwas neues einfallen. Neben meinem Schreibplatz spielen sich schon sehr hochprozentige Szenen ab. Alle Gäste stossen mit Linienaquavit auf Neptun an und bitten um seine Gunst bei der Bewältigung der nächsten Seemeilen Richtung

- 20. August 2007

MarthaUlrich, MS Bremen VI

Vor Ort - Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich macht mit dem Expeditionsschiff MS Bremen eine Kreuzfahrt von Reykjavik bis Spitzbergen. Heute besuchte sie eine Insel, die in den letzten zehn Jahren kein Kreuzfahrt-Passagier betreten konnte. Packeis hat sie allerdings noch immer keines gesehen.

“Guten Morgen” – ein sanfter Weckruf unseres Kreuzfahrtdirektors holt mich aus meinen Träumen. Er spricht von 6 Grad Außentemperatur und ich dreh mich gleich nochmal um. Es ist so seltsam still. Erst jetzt merke ich, dass das Schiff steht. Sollten wir schon angekommen sein? Was gestern wetterbedingt als ziemlich unwahrscheinlich angekündigt wurde, scheint jetzt doch zu klappen. Wir liegen vor der kleinen, einsamen Insel Jan Mayen, 550 km von Island entfernt. Eine Vulkaninsel, die höchste Erhebung ist der Beerenberg (stattliche 2.277 m hoch). Ich bin aufgeregt und auf einmal hellwach. Das letzte Mal gelang das der MS Bremen vor 10 Jahren. Schnell zum Frühstück, wir wollen ja nicht die Letzten sein.

Vor allem heißt es jetzt: alles richtig machen. 6 Grad! In Wien hat es jetzt 35 Grad! Erkenntnis: Hier ist es eiskalt! Ich greife zur Skiunterwäsche, darüber Jeans, darüber Spritzhose, Wandersocken, ein kurzes und ein langes T-Shirt, Fleece Jacke und der warme Parker samt Schwimmweste. Allein die 5 Minuten, die ich im Inneren des Schiffes auf das Schlauchboot warte, bringen mich einer Ohnmacht nahe. Endlich im Freien. 2 Phillipinos – echte Profis – warten bei der Ausstiegsluke und befördern mich sicher ins Schlauchboot. Immer 8 Personen und schon brausen wir los, Richtung Ufer.

Ein dunkler Lavastrand wartet auf uns. Hohe Felswände in den unterschiedlichsten Rottönen, grün bemooste Felsen, Flechten, ein riesiger Walschädel und Walknochen am Ufer; die Szenerie ist unwirklich. Nur ein kleines Häuschen zeigt mir, dass ich hier nicht der erste Mensch bin. Danach erfahre ich, dass schon die Wikinger hier waren und vor allem holländische und englische Walfänger und schließlich ab 1921 die Norweger, die auf der Insel meteorologische Stationen errichteten. Heute leben nur noch einige wenige Menschen hier.

1. Jetzt aber schnell rauf auf eine Anhöhe, vielleicht erhasche ich einen Blick auf den Beerenberg. Leider fast nur Nebel – die Wanderung tut trotzdem gut. Abgesehen davon, dass ich mich mit der vielen Wäsche kaum bewegen kann und mir der Schweiß auf der Stirn steht. Unser Ausflug dauert nicht wirklich lange, um 10 Uhr geht das letzte Boot zurück zum Schiff. Der Kapitän kündigt noch eine Umrundung Jan Mayens an – und da haben wir wirklich Glück. Strahlender Sonnenschein, und der Vulkan mit seinen enormen Gletschern steht vor uns, als ob er auf uns gewartet hätte. Alle sind glücklich! Viele von uns haben erstmal die ersten Filme oder Speicherkarten gefüllt und können sich jetzt getrost zurücklehnen. Viel anderes haben wir auch nicht zu tun. Weitere hunderte Seemeilen bis zum Packeis. Ob wir es morgen sehen?
20.08.2007

Kommentar einer Leserin.....

Ich glaub so eine Eismeerkreuzfahrt ist ein echtes Abenteuer - hört sich zumindest alles sehr spannend an. Ich finde, Martha Ulrich erzählt das sehr gut und freu mich schon auf den nächsten Beitrag!!!

23. August 2007

Martha Ulrich, MS Bremen VII

Vor Ort - Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich macht mit dem Expeditionsschiff MS Bremen eine Kreuzfahrt von Reykjavik bis Spitzbergen. Vor ein paar Tagen ist sie in Spitzbergen angekommen. Weil sie dort keinen Satellitenempfang hatte, trudeln ihre Berichte etwas zeitverzögert ein. Darum gibt's heute gleich zwei Berichte.

Wal-Alarm!!! Mitten in einen Vortrag des Expeditionsleiters Dr. Spitzenberger (ob das sein Künstlernamen ist, weil wir nach Spitzbergen fahren?) kommt die Meldung des Kapitäns "Zwei Gruppen Orcas an Backbord ca. 11 Uhr". Ich, als "alter Seebär", weiß natürlich sofort, wo ich hinlaufen muss. Ich laufe dann doch noch an einem Lektor vorbei und lasse ein zögerliches "Links oder rechts?" fallen. "Links!", meint er flapsig, und schon sehe ich das Objekt meiner Begierde. Tatsächlich! Zwei Gruppen "Killerwale" mit je einem Jungen tummeln sich um unser Schiff. Die Massen aus dem Vortragssaal strömen nach. Wer wohlweislich schon Parka und Haube dabei hat, bleibt gebannt stehen – mein Mann ist bereits voll ausgerüstet –, die anderen laufen noch schnell in die Kabinen, um den Fotoapparat und vor allem warme Sachen zu holen.

Die Wale ziehen nach ca. 15 Minuten weiter, doch das ist noch nicht alles: Wir stoßen auch schon auf Treibeis, das jetzt unsere volle Aufmerksamkeit erregt. Wir fahren seit einigen Stunden Richtung Grönland. Hier, erklärt man uns, ist die Eisgrenze viel näher, als im Norden Spitzbergens. Aber egal, ob grönländisches oder norwegisches Eis, wir sind mittendrin und das zählt. Unser Schiff bahnt sich mit langsamer Fahrt den Weg durch blauschimmernde Eisschollen und es rumpelt ganz ordentlich, wenn wir versuchen, eine wegzuschieben. (Die Bremen hat die höchste Eisklasse für ein Passagierschiff, was heisst, dass diese Situation eine leichte Übung ist)

Jetzt wird auch das Vorschiff für uns Passagiere geöffnet. Das ist das vorderste Spitzl des Schiffes, wo schon Leonardo auf der Titanic schmachtete. Und damit die Situation jetzt auch wirklich perfekt ist, wird an Deck Glühwein ausgeschenkt. Ich trinke drei Becher. Gut, dass die Wale schon im Kasten sind!

Mein Nachmittag wird gemütlich. Nachdem es auf diesem Schiff wirklich an nichts fehlt, teste ich zur Feier des Tages auch noch das Beautycenter. Eine Stunde später hab ich einen neuen Haarschnitt und bin schon wieder perfekt gestylt für den Abend und den neuen Tag.

Morgen werden wir Spitzbergen erreichen**Nächster Tag**

Wir sind in Spitzbergen angekommen. Ich sehe spitze Berge – eh klar! –, viele davon aber im Nebel. Der erste Landeplatz ist Ny Alesund. Ny Aleseund ist eine Siedlung die hauptsächlich von Forschern bewohnt wird, verschiedenste Nationen haben hier Stationen eingerichtet. So also sieht ein Ort in Spitzbergen aus. Irgendwo bellen Hunde, Rentierfleisch wird auf hohen Holzkonstruktionen getrocknet und ab und zu begegnen uns auch Menschen – ausgerüstet mit Gewehren. Das mit der Eisbärgefahr ist wohl kein Scherz, auch zu unserer Sicherheit haben Bärenwächter vom Schiff Stellung bezogen. Jetzt aber mal die Karte hervorgeholt, was ist zu sehen?

Die alte Schule, das Haus, in dem Amundsen wohnte, wenn er von hier zu Expeditionen aufbrach, ein Museum über Forscher und Entdecker der letzten 200 Jahre und natürlich das nördlichste Postamt der Welt. In der "Boutique" (sie könnte auch in Wien oder Salzburg stehen, so gut ist sie sortiert) gibt es alles, was sich ein Tourist nur wünschen kann. Wo bei uns Mozart oder Sisi prangen, schaut mir hier Amundsen von Tassen, Tellern und Pullovern

entgegen. Ich stürze mich aber nur auf Postkarten – will es doch nicht versäumen, von diesem geschichtsträchtigen Ort Post nach Hause zu schicken! Nach zwei Stunden schaukeln unsere Zodiacs zurück zur Bremen. War interessant – wohnen könnte ich hier aber nicht!

Die nächste Station – jetzt geht es Schlag auf Schlag – ist Möllerhafen. Das interessanteste ist das Kuchenbuffet unter freiem Himmel und das “Loyd Hotel”, eine kleine Schutzhütte in orange, laut Tafel “Fünf Sterne plus”. Aber dann: Auf der anderen Seite des Fjordes entdecken wir einen Eisbären. Endlich!!! Er wandert am Ufer entlang, leider zu weit entfernt für meine Kamera. Mit unserem Fernglas verfolgen wir ihn zirka eine halbe Stunde. Vergessen sind die Moose und Flechten, die wir uns laut unserem Lektor hier anschauen sollten. Aber wer könnte uns das verübeln? Der Bär bewegt sich ziemlich schnell, gut, dass Wasser zwischen mir und ihm ist. 140 Menschen sind wie angewurzelt und bewegen sich erst weg, als wirklich nichts mehr von diesem weißen Riesen zu sehen ist.

- 24. August 2007

Martha Ulrich, MS Bremen VIII

Vor Ort - Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich macht mit dem Expeditionsschiff MS Bremen eine Kreuzfahrt von Reykjavik bis Spitzbergen. Vor ein paar Tagen ist sie in Spitzbergen angekommen. Heute geht's um Gletscher im Nebel und Gulaschsuppe mit Wolfgang Ambros.

Kälte und Schneefall sind der ständige Begleiter der letzten beiden Tage. Es hat jetzt kaum mehr als drei Grad, und dazu weht ein unangenehmer Wind. Als wir heute Morgen aufwachen, wird an Deck schon fleißig Schnee geschaufelt, und auch unsere Exkursionen mutieren zu herausfordernden Schneewanderungen. Es ist irre; wer hätte gedacht, dass ich während meines Sommerurlaubs bis zu den Waden im Schnee stapfen werde.

Trotzdem ist alles sehr aufregend! Zugegebenermaßen kommen wir nach den Zodiacfahrten gerne zurück an Bord und nehmen den heißen Kakao mit Rum gierig entgegen. Unsere Route führt uns jetzt an der Westseite Spitzbergens nach Norden, vorbei an geschichtsträchtigen Orten – die Geschichte hat meist mit Walfang zu tun – und zu vielen Gletschern. Mehr als eine Nebelwand sieht man momentan leider selten. Die Gletscher sollen angeblich spektakulär sein, vor allem ein gewisser Monaco-Gletscher. Hier ist es ganz schlimm und die Ausbootung wird kurzfristig abgeblasen. Schade, ich hatte mich darauf gefreut.

Da das Essen immer besser und auch nicht weniger wird, verordne ich mir wild entschlossen eine Stunde Fitnesscenter und danach einen Saunabesuch. Es ist alles klein, aber fein. Und im Bademantel an Deck zu stehen und die Eisberge vorbeiziehen zu lassen, das hat schon was. Als Höhepunkt des Tages – trotz Schneefall und Kälte – Partytime am Pooldeck!!! Ein Hammer! Die gesamte Besatzung steht bei diversen Standln: Würstel, Gulaschsuppe, Bier, Schnaps und noch vieles, vieles mehr lassen uns das schlechte Wetter vergessen. Und dazu noch bunte Lampen und vor allem Musik. Der Grazer Hoteldirektor macht den DJ und so singen und tanzen wir zu Fendrich, Ambros und Co bis weit nach Mitternacht. Zum Glück sind wir weit weg von jeglichen Schanigartenverordnungen 😊

- 25. August 2007

Martha Ulrich, MS Bremen IX

Vor Ort - Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich macht mit dem Expeditionsschiff MS Bremen eine Kreuzfahrt von Reykjavik bis Spitzbergen. Vor ein paar Tagen ist sie in Spitzbergen angekommen. Heute lichtet sich der Nebel endlich, die Gletscher und Eisberge können ausgiebig besichtigt werden.

Der Wettergott hat uns erhört und der Kapitän ist der Mann des Tages. Da der Schneefall endlich aufgehört hat und die Sicht sehr gut ist, wendet er das Schiff und fährt kurzerhand zurück zum Monaco-Gletscher. Diese Flexibilität kann sich sehen lassen, hier zeigt sich wohl der Expeditionsgeist des Kapitäns – die Gäste jubeln. Schon um 7 Uhr stehen wir bei der Luke und warten sehnsüchtig auf unser Zodiac, das uns zur Gletscherkante bringt. Vorbei an tiefblauen Eisbergen, immer vor uns die 30–60 Meter hohe Eiswand. Es ist atemberaubend. Wir haben schon viele Gletscher gesehen – die Faszination ist geblieben. Womit haben wir das nur verdient??? In meinem Fall liegt die Antwort auf der Hand: Ich habe immer brav meinen Teller leergegessen 😊

Man lässt uns viel Zeit, zirka eine Stunde fahren unsere Schlauchboote im Eiswasser umher. Kälte spüren wir nicht. Ich mache unzählige Fotos (die Hundertermarke habe ich bestimmt überschritten); und wie viele Stunden Film mein Mann bereits aufgenommen hat, kann ich nur erahnen. Als wir zu Mittag wieder an Bord, sind strahlen alle um die Wette – als wenn wir alle Geburtstag hätten. Ein Geschenk haben wir heute zumindest bekommen.

26. August 2007

Martha Ulrich, MS Bremen X

Vor Ort - Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich macht mit dem Expeditionsschiff MS Bremen eine Kreuzfahrt von Reykjavik bis Spitzbergen. Vor ein paar Tagen ist sie in Spitzbergen angekommen. Heute ist alles einfach nur schön: Die Gletscher, das Wetter, die Vorträge, die Mitternachtssonne.

Wieder gibt es kein Ausschlafen. Weckruf um 7 Uhr. Nur meine Neugierde treibt mich aus dem Bett zum Fenster. Augenblicklich bin ich hellwach! Blauer Himmel, Sonne, und die Bremen kreuzt schon vor dem Brasvellbreen, einem gigantischen Gletscher auf der Insel Nordauslandet nordöstlich von Spitzbergen. Mit 190 km ist er der längste der nördlichen Hemisphäre.

Beim Frühstück pendeln wir zum Leidwesen der Kellner ständig von Backbord zu Steuerbord und umgekehrt, je nachdem, wo wir die Eiswände am besten im Blick haben. Auch am Oberdeck ist schon einiges los. Rote Jacken (man bekommt sie übrigens an Bord zur Verfügung gestellt, sie sind kuschelig warm), Fotoapparate und Ferngläser bestimmen das Bild. Eine fantastische, unwirkliche Szenerie lässt die Expeditionsherzen höher schlagen.

Der weitere Tagesablauf ist noch offen. Kapitän Behrend versucht hier auf Nordauslandet erstmals eine Anlandung, bisher war das wegen des Eises unmöglich. Wir sind sozusagen Pioniere! Werden wir es schaffen und uns ein wenig in das Gefühl der Entdecker hineinversetzen können? Die Spannung steigt – und tatsächlich, wir schaffen es! Am späten Nachmittag sind wir an Land. Robert und ich setzen unseren persönlichen Wimpel am Strand, der Spaziergang in der Sonne ist ein ungeahntes Gefühl. In der Bucht sind jetzt junge Walrosse, die unsere Zodiacs umrunden; und tiefblaue Eisberge in Strandnähe, die wie bestellt vor unseren Augen auseinanderbrechen.

Den weiteren Nachmittag verbringen wir – jetzt mit Kurs in die Hinlopenstraße, also wieder Richtung Süden – gebannt am Oberdeck, bei einem Vortrag über Amundsen. Sechs Lektoren versuchen ständig, uns neues Wissen über die Arktis und deren Geschichte zu vermitteln. Ein Thema ist spannender als das andere. Ungern möchte ich etwas versäumen, deshalb bleiben meine mitgebrachten Bücher auch ungelesen im Koffer.

Heute ist der letzte dieser Reise, an dem wir eventuell die Mitternachtssonne sehen könnten – und tatsächlich, wir können sie bei klarem Himmel sehen. Morgen Abend wird sie schon wieder untergehen, darum verfolgen wir im Freien den roten Ball auf seinem Weg zum Horizont. Mit Karl und Wilma aus Wien und unserem Tischnachbar Rolf stoßen wir ausgelassen auf die Sonne an.

•

27. August 2007

Vor Ort - Reisemagazin-Leserin Martha Ulrich macht mit dem Expeditionsschiff MS Bremen eine Kreuzfahrt von Reykjavik bis Spitzbergen. Zum Abschied präsentiert sich das Nordmeer noch von seiner stürmischen Seite. Martha Ulrich lässt sich davon aber nicht abschrecken: Sie will wieder kommen.

Völlig überraschend ändert sich das Wetter: Heftiger Wind lässt unser Schiff zum Spielball des Meeres werden. Klar, wir wissen, unser Kapitän hat alles unter Kontrolle, trotzdem ist das Geschaukel etwas unangenehm. Heute Nachmittag die letzte geplante Anlandung auf der kleinen Insel Hopen südöstlich von Spitzbergen. Ich suche mit dem Fernglas den Horizont ab. Nur schemenhaft kann ich drei Hütten ausmachen – sonst absolut nichts! Die Enttäuschung hält sich dann wenigstens in Grenzen, als die Durchsage kommt, dass eine Anlandung unmöglich ist.

Der Kapitän springt ein und hält einen spannenden Vortrag über die Durchfahung der Nord-Ost-Passage 2006. Ich bin fasziniert. Sollte es mich doch noch einmal ins Eis ziehen? Wer kann es sagen. Diese Gegenden haben schon etwas Magisches.

Beim Abendessen einige Totalausfälle. Mein Mann gehört dazu. Ziemlich blass liegt er im Bett, dabei gibt's gerade heute Hummer. Das nenne ich echtes Pech. Mir schmeckt es großartig, wie immer in den letzten beiden Wochen. Abends noch ein klassisches Konzert. Am schwankenden Flügel gibt unser Pianist Schubert und Liszt zum Besten. Er ist wirklich gut! So dezimiert auch das Publikum ist, unser Applaus macht die wenigen Besucher wett.

Auch die folgende Nacht war ziemlich stürmisch, Windstärke 8–9 und Wellen bis 7 Meter. Die Schaumkronen tanzen auf den Wellen, manchmal kommt das Wasser bis in den 5. Stock. Vielen gefällt's (auch das Gesicht meines Mannes hat sich von grün-weiß wieder in leichtes rosa verwandelt), andere sitzen wie ein Häufchen Elend im Club und hoffen auf ruhigere See.

Sowohl Frühstück als auch Mittagessen werden nur mehr serviert, Buffet ist gestrichen. Zu groß ist die Verletzungsgefahr. Ständig gehen Gläser zu Boden und auch die Geräusche aus der Küche sind etwas beunruhigend. Scherben über Scherben.

Der Tag endet mit einem Empfang des Kapitäns. Bei seiner Abschiedsrede werde ich sogar leicht wehmütig. Habe die Zeit hier doch sehr genossen. Als wir Abends in den Hafen von Kirkenes im Nordosten Norwegens einlaufen, hat sich die See beruhigt und die Sonne strahlt wieder vom Himmel. Das letzte Frühstück nehmen wir im Freien ein, und jetzt heißt es endgültig Abschied nehmen. Vom Norden, dem Schiff samt Besatzung und auch von den vielen netten Menschen, denen wir hier begegnet sind. Wir gehen von Bord und werden morgen über Oslo nach Wien fliegen.

Beim Weg zur Austrittsluke sehe ich aus den Augenwinkeln die Kataloge für die nächsten beiden Jahre. Soll ich gleich welche mitnehmen? Es gibt doch noch so viel zu entdecken. Ich lasse sie liegen, jetzt erstmal nach Hause kommen. Trotzdem sind wir uns sicher: Wir waren nicht zum letzten Mal da.